
WALDBASISSTUFE

INTERVIEW MIT MICHELLE KAST

1. Wie heissen Sie?

Ich heisse Michelle Kast.

2. Wo leben Sie?

Ich wohne in Staad am Bodensee.

3. Wo arbeiten Sie?

Aktuell arbeite ich an zwei Orten: in der Waldbasisstufe der Waldkinder St. Gallen sowie in einem öffentlichen Kindergarten in St. Margrethen.

4. Wie lange arbeiten Sie schon in diesem Kindergarten?

Beide Stellen habe ich letzten Sommer, im August 2022, angetreten.

5. Haben Sie davor in einer Regelschule unterrichtet? Wenn ja, was hat Sie dazu bewogen, zu wechseln?

Dies ist meine erste Stelle als Lehrperson, nachdem ich die pädagogische Hochschule als Zweitausbildung abgeschlossen hatte.

Die folgenden Fragen sind aus meiner Sicht als Lehrperson bei den Waldkindern St. Gallen beantwortet.

6. Was sind nach Ihrer Ansicht die Vorteile dieser Kindergartenform? Gibt es Nachteile?

Der Wald als Lernort bietet viele Möglichkeiten. Mich beeindruckt es immer wieder, wie die Kinder im Wald ankommen und wahrnehmen, was an diesem Tag gerade ist. Das kann eine Beobachtung im Wald, zum Wetter, zur Jahreszeit oder ein besonderer Fund sein. Mit diesen Themen gestalten wir den Tag im Wald mit allen Sinnen. Die Orientierung an und in der Natur sehe ich als grossen Vorteil. Das Konzept der Basisstufe lässt zudem das wertvolle gemeinsame Spielen und Lernen vom 1. Kindergartenjahr bis zur zweiten Klasse zu. Beim freien Spiel in der altersdurchmischten Gruppe lernen die Kinder, aufeinander Rücksicht zu nehmen, ältere Kinder übernehmen Verantwortung für jüngere und die Kinder profitieren von den unterschiedlichen Ressourcen in der ganzen Gruppe. Das Wetter kann manchmal ein Nachteil sein, vor allem die nasskalten Tage.

7. Wie sieht ein Tagesablauf in Ihrer Klasse aus?

Wir beginnen gemeinsam im Begrüssungskreis. Wir singen, schauen, wer heute da ist, bestimmen den Tag, und ein Kind gibt uns einen Wetterbericht ab. Meist gibt es dann eine kleine Aufgabe für alle, beispielsweise eine Sinnesübung.

Bis zum Znüni sind wir dann in zwei Gruppen unterwegs und nach einem Input der Lehrperson (z. B. Figurenspiel) arbeiten die Kinder an einem Auftrag.



Meist kommen wir für den Znüni wieder zusammen und gehen danach über ins gemeinsame freie Spiel.

An einem Tag mit Unterricht am Nachmittag, beginnen die Kochkinder nach dem Znüni das Mittagessen auf dem Feuer zu kochen. Dafür haben sie am Vortag ein Menü gewählt, den Einkaufszettel geschrieben und am Morgen mit unserer Praktikantin eingekauft.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen gestalten wir den Nachmittag wieder in zwei Gruppen. Nach dem Zähneputzen und unserer Mittagsgeschichte arbeiten die älteren Kinder in unserem Bauwagen. Lesen-, Schreiben- und Rechnenlernen stehen meist auf dem Programm.

Wir schliessen den Tag gemeinsam ab und verabschieden uns am Waldrand.



8. Welches sind Ihre wichtigsten Regeln?

Das Wichtigste ist der sorgsame Umgang mit der Natur und im sozialen Miteinander. Es gibt auch Regeln für die Organisation und Sicherheit. Beispielsweise dürfen die Kinder beim Spielen nur so weit gehen, wie sie die Flöte zum Sammeln noch hören können. Und auch für den Umgang mit dem Feuer und mit Werkzeugen (z.B. Sackmesser, Beil) gibt es Regeln.

9. Wie viele Kinder sind in Ihrer Klasse?

Aktuell besuchen 27 Kinder die Basisstufe.

10. Welche Fächer werden unterrichtet?

Wir arbeiten nach dem Lehrplan des Kantons St. Gallen und decken alle Fächer des Zyklus 1 ab. Unseren Lernraum im Wald erweitern wir im Winterhalbjahr um einige Morgen in der Turnhalle, Schwimmen für die älteren Kinder, Gestalten-Wochen drinnen, Musikschule in einem Musikraum sowie Theater- und Museumsbesuche.

11. Wie sieht die Zusammenarbeit mit anderen Lehrpersonen aus (Teamteacher/-in, Schulische Heilpädagog/-in)?

Bei regelmässigen Absprachen und Sitzungen planen wir gemeinsam und tauschen uns zu aktuellen Themen aus. In unserem Team besteht eine wertschätzende und enge Zusammenarbeit. Mit der Kindergruppe im Wald sind jeweils zwei der drei Lehrpersonen sowie eine Praktikantin.

12. Gibt es in Ihrer Kindergartenform Schulreisen oder Schulhausanlässe?

Ja, im Sommer gehen die jüngeren Kinder auf Kindergartenreise und die Kinder aus der 1. und 2. Klasse verbringen eine gemeinsame Lagerwoche.

13. Finden kulturelle Anlässe wie Räbenliechtliumzug oder Fasnachtsumzug, etc. statt?

Ja, durchs Jahr gibt es bei uns kulturelle und auch andere Anlässe: Jahreszeitenfeste, Räbeliechtliumzug, Besuch vom Samichlaus, Weihnachten im Wald, Wintervertreiben mit dem Böög, Vogel-morgen im Frühling, eine Nacht mit der ganzen Gruppe im Wald, das Kräuterfest oder das Wald-fest.

14. Wie sieht die Zusammenarbeit mit den Eltern aus?

Die Eltern tragen das Konzept der Waldkinder St. Gallen spürbar mit. Die Begegnungen am Waldrand, bei Anlässen oder kurzen Austausch empfinde ich als sehr wertschätzend. Die Waldkinder St. Gallen sind als Verein organisiert und darin wirken die Eltern auch aktiv mit.

15. Beschreiben Sie ein tolles oder lustiges Erlebnis aus Ihrem Kindergartenalltag.

Den ersten kalten Tagen im Wald blickte ich etwas besorgt entgegen. Von meinen erfahrenen Teamkolleginnen werden die jüngeren Kinder natürlich gut vorbereitet. Nur ich war nicht vorbereitet, wie toll dies die Kinder machen würden. Sie bringen mich zum Lachen, wenn sie sich nicht über kalte Finger beschwerten, sondern mir erzählen, dass der Eiskobold auf ihren Fingern vorbeigehuscht ist oder sich auf ihre Zehen gesetzt habe.



Bericht von:

Michelle Kast
Kindergartenlehrperson
Waldbasisstufe
Waldkinder St. Gallen

Fotos von:

Waldkinder St. Gallen

